Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg widmet sich unter dem Jahresmotto 2017 »Reformieren – Eine Bewegung findet Stadt« dem urbanen Thema Reformation. In den Städten hatte die Reformation über einen längeren Zeitraum Veränderungen gebracht und die Stadtentwicklung vorangetrieben, deren Auswirkungen noch heute bemerkbar sind. Die Ausstellungen im öffentlichen Stadtraum zeigen diese (bau-)kulturellen Spuren der Reformation im Kontext von Bildung, Toleranz, Sozialem und Religion.
Sie sind ein Beitrag der Arbeitsgemeinschaft zum Kulturland-Brandenburg-Thema »Wort & Wirkung. Luther und die Reformation in Brandenburg« und ergänzen die Aktivitäten des Städteverbunds »Prediger und Bürger« im Süden Brandenburgs. Darüber hinaus bieten vielfältige Aktionen rund um das Jahresthema ein buntes, die historischen Stadtkerne belebendes Begleitprogramm. Ein Besuch lohnt sich!

Ausstellungsorte

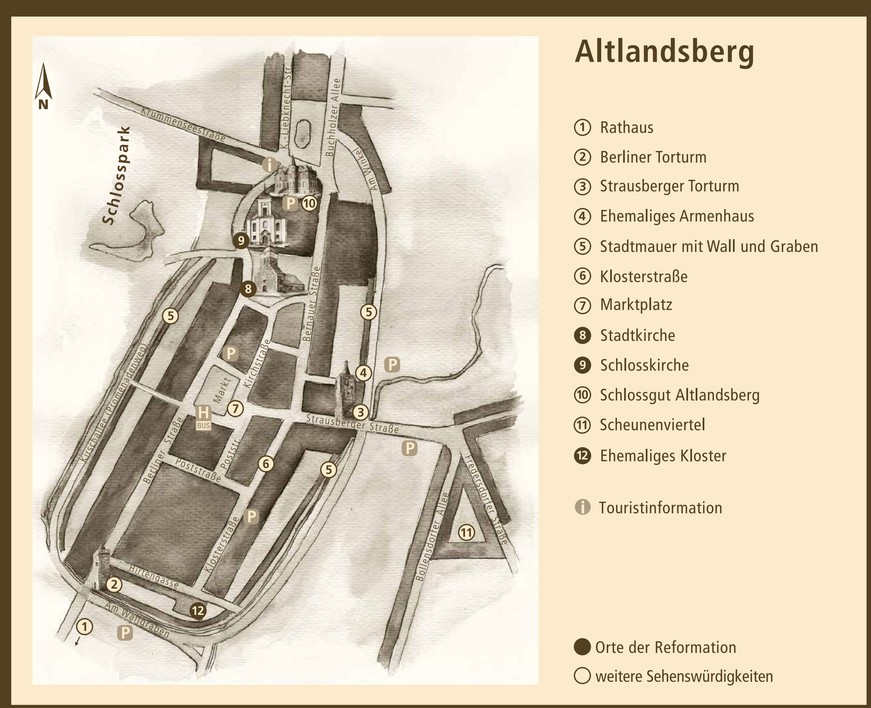
Altlandsberg ab 17. Juni 2017
Von Angesicht zu Angesicht – Lutheraner und Reformierte in Altlandsberg
Beeskow ab Mai 2017
Bischofsmacht und Bürgerwille – Beeskows Weg zur Reformation
Brandenburg an der Havel ab 14. Mai 2017
Reformation konkret. In der Altstadt.
Dahme/Mark ab 18. Juni 2017
Dahme im Wandel der Reformation
Kyritz ab 13. Mai 2017
Das Kyritzer Franziskanerkloster nach der Reformation
Perleberg ab 9. Juli 2017
Religionen – Reformation – Räume
Wusterhausen/Dosse ab 28. März 2017
Langsamer Wandel statt Revolution – Die Reformation in Wusterhausen/Dosse
Ziesar ab 17. Mai 2017
Von des Bischofs Gnade – Ziesar in der Reformationszeit

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt



Von Angesicht zu Angesicht – Lutheraner und Reformierte in Altlandsberg

Otto von Schwerin und Nikolaus Leutinger haben der Geschichte Altlandsbergs ihren Stempel aufgedrückt.
Der eine baute die reformierte Schlosskirche und holte Siedler ins Land, der andere vertrat von der Kanzel der Stadtkirche mit Leidenschaft die Lehren Martin Luthers. Beide Kirchen stehen noch heute »von Angesicht zu Angesicht« und versinnbildlichen so einen für Brandenburg einmaligen Dialog.

Weitere Informationen und alle Termine sind auf der Website der Arbeitsgemeinschaft www.ag-historische-stadtkerne.de und www.prediger-und-buerger.de sowie auf Facebook @HistorischeStadtkerne und Twitter @AGStadtkerne zu finden.

Ein Projekt im Rahmen des Themenjahres Kulturland Brandenburg 2017 »WORT UND WIRKUNG | Luther und die Reformation in Brandenburg«. www.kulturland-brandenburg.de

Kulturland Brandenburg 2017 steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke. Kulturland Brandenburg wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen.

Mit freundlicher Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gestaltung: Saalfeld Ausstellungsdesign, Berlin | Koordination: complan Kommunalberatung GmbH, Potsdam | Text: Dr. Silke Kamp, Berlin | Dank an Sandra Knopke, Findling Verlag, Dr. Matthias Friske | Produktion: Nowka + Forster GmbH, Müllrose

Im Auftrag der Stadt Altlandsberg und der Evangelischen Kirchengemeinde Altlandsberg.

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ALTLANDSBERG

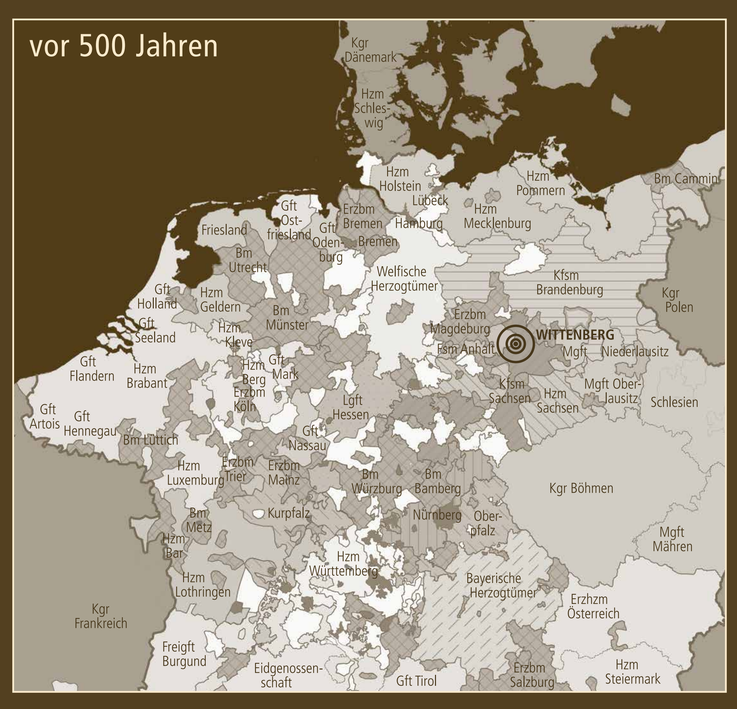
25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg

LAND BRANDENBURG

Investitionsbank des Landes Brandenburg ILB

für Brandenburg

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden



Wettinische Gebiete

- ernestinisches Sachsen (Kurfürstentum Sachsen)
- albertinisches Sachsen (Herzogtum Sachsen)

Anhaltinische Gebiete

- Köthen-Alt-Zerbster Linie

Hohenzollernsche Gebiete

- Kurfürstentum Brandenburg

Gebiete der Böhmischen Krone

- Nieder- und Oberlausitz

geistliche Gebiete

- Erzstift Magdeburg
- Stift Meißen

Kurfürst Joachim II. empfängt das Abendmahl in beiderlei Gestalt (1539) – Der Beginn der Reformation in Brandenburg
Historiengemälde in St. Nikolai, Berlin-Spandau, C. Röhling, 1913
(Foto: Bernd Malner)

Die Reformation in Brandenburg

Für viele Menschen ist die Reformation untrennbar mit Martin Luther und seiner Wirkungsstätte Wittenberg verknüpft. Doch Luther selbst hat nie einen Fuß auf das Gebiet der Mark Brandenburg gesetzt und die Reformation nahm hier ihren eigenen Weg. Dabei muss man sich bewusst sein, dass Gebiete im heutigen Südbrandenburg damals zu anderen Herrschaftsgebieten gehörten, unter anderem zu Sachsen und dem Erzbistum Magdeburg und dass die Reformation dort zu anderen Zeitpunkten Einzug hielt als im Norden der Region.

Bereits wenige Jahre nach Luthers Thesenanschlag im Jahr 1517 gab es Anhänger der neuen Lehre in Brandenburg, vereinzelt wurde auch dem neuen Glauben gemäß gepredigt. Doch aufgrund der ablehnenden Haltung des Kurfürsten Joachim I. (*1484 †1535) setzte die Reformation sich erst nach dessen Tod durch.

Als Beginn der brandenburgischen Reformation gilt heute der 1. November 1539. An diesem Tag feierte Joachims Nachfolger Joachim II. (*1505 †1571) das Abendmahl »in beiderlei Gestalt«. Anders als in der katholischen Liturgie empfing er nicht nur eine Hostie (für den Leib Christi), sondern auch Wein (für das Blut Christi). Damit bekräftigte er die Hinwendung zum lutherischen Glauben und gab der Mark Brandenburg 1540 auch eine lutherische Kirchenordnung.

Mit »Visitationen« überprüfte die brandenburgische Kirchenleitung seit 1540 regelmäßig die Umsetzung der neuen Lehre. Die Veränderung war aber nicht gewaltsam, sondern pragmatisch. Die brandenburgische Kirchenordnung reformierte die Lehrinhalte, ließ aber viele katholische Bräuche weiterbestehen, die in der Bevölkerung verankert waren und noch lange nachwirkten. Die lutherische Reformation der Mark Brandenburg war mithin kein abruptes Ereignis, sondern eine Entwicklung über mehrere Jahrzehnte.

Hallo, ich bin Moritz, der Storch. Kommt mit! Es gibt viel zu entdecken.

Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Hussitenschatz

Diese um 1400 geprägten Münzen wurden 2016 bei Bauarbeiten auf dem Schlossgelände in Altlandsberg gefunden. Samt Tonkrug wurden sie vermutlich aus Angst vor den Hussiten vergraben.

(Foto: K. Fuhrtmann / ABD-Dressler)

Hussitenköpfe

Die Hussitenköpfe aus der Dorfkirche in Wegendorf bei Altlandsberg erinnern noch heute an den Schrecken, den die Hussiten 1432 in der Mark Brandenburg verbreiteten.

(Foto: T. Ruske)

Lucas Cranach d. Ä. (1472 – 1533), Martin Luther als Mönch

Die von Martin Luther (1483 – 1546) angestoßene Reformation wird wegen ihrer fundamentalen Wirkung auch über die Religion hinaus als Epochengrenze zwischen Mittelalter und Neuzeit herangezogen.

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

Reformation – Von der Kirchenkritik zur Kirchenspaltung

Um die Wende des 14. Jahrhunderts mehrt sich die Kritik an der Glaubenspraxis der katholischen Kirche. Wortführer dieser Reformbewegung ist in Böhmen Jan Hus. Der Widerstand der Kirche ist groß. 1415 wird Jan Hus als Ketzer verbrannt. Seine Anhänger radikalisieren sich, werden von Truppen des Kaisers bedrängt und ringen mit Waffengewalt um Anerkennung.
1432 ziehen sie als Hussiten plündernd und brandschatzend durch die Mark Brandenburg und richten auch in Altlandsberg große Zerstörung an.

Die Hussiten werden militärisch besiegt, aber die Kritik an der Kirche verstummt nicht. Inspiriert vom Wirken Jan Hus' stellt der Universitätsgelehrte Martin Luther 1517 in Wittenberg seine 95 Thesen vor. Er will die Kirche und den Glauben reformieren, auf das zurück führen, was in der Bibel steht. Letztlich führen seine Thesen und seine Bibelauslegung aber eine Spaltung der Kirche in eine katholische und eine evangelische herbei.

Was der richtige Glaube ist, ist nach damaliger katholischer Doktrin eine Frage von Leben im Paradies oder ewiger Höllenqual. Luthers Lehre, dass der Mensch nach seinem Tod nicht für seine Sünden im Fegefeuer büßen muss wie die Kirche behauptet, sondern ihn allein der Glaube zu Gott und zum ewigen Leben führt, wirkt auf viele Christen befreiend. Selbst einige Landesherren nehmen das lutherische Bekenntnis an, nicht zuletzt weil ihnen die evangelische Kirche machtpolitisch neue Optionen bietet.

Durch seinen Übertritt zum lutherischen Glauben im Jahr 1539 kann der brandenburgische Kurfürst Joachim II. (1536 – 1572) seine Landesherrschaft festigen, z.B. Klöster auflösen und ihren Besitz einziehen. Nach damaligem Recht sind mit Joachims Übertritt zur evangelischen Kirche auch seine Untertanen lutherisch.

Wusstet Ihr, dass Luther nicht nur die Bibel ins Deutsche übersetzt hat, sondern auch das Poesiealbum erfand? Genauer gesagt waren es seine Freunde und Nachfolger. Sie nahmen auf Reisen gern ein Büchlein mit, in das sie ihre Freunde einschreiben ließen. So konnten sie ihre Weggefährten auch in der Ferne bei sich wissen. Das spendete Trost, denn die Lutheraner waren damals eine kleine Minderheit und vielen Anfeindungen ausgesetzt.

Der Große Kurfürst und Otto von Schwerin

Als Oberpräsident des Geheimen Rates ist Otto von Schwerin (rechts) enger Vertrauter des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1640 – 1688) und zweitmächtigster Mann im Land.

(Kreismuseum Oberhavel)

Gemarkung Altlandsberg, 1736

Die Karte zeigt die Lage des Schlosses mit der Schlosskirche in unmittelbarer Nähe zur Stadtkirche, die hier als Turm mit Uhr dargestellt ist.

(GStA PK, XI. HA Allgemeine Kartensammlung A 50088)

Die reformierte Schlosskirche

Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 ist Altlandsberg wirtschaftlich am Boden und die Bevölkerung stark dezimiert. Otto von Schwerin (1616 – 1679) erwirbt als neuer Grundherr der Stadt 22 Bürgerstellen, um sie mit Siedlern zu besetzen, die wie er reformierten Glaubens sind. Für sich und die Kolonisten lässt Schwerin in seinem Schloss 1662 zunächst eine Kapelle errichten und 1671 am Ende des Südflügels eine Kirche und bittet den Landesherrn um einen reformierten Prediger.

Bereits 1658 wird in Altlandsberg das erste Kind reformiert getauft. Um die Gemeinde und die Stadt weiter zu stärken, holt Schwerin 1670 mehrere Hugenottenfamilien nach Altlandsberg, die in ihrer Heimat Frankreich wachsender religiöser Verfolgung ausgesetzt sind. In der Ackerbürgerstadt können die hoch spezialisierten Handwerker jedoch nicht Fuß fassen und ziehen daher nach Berlin. Dort gründen sie 1672 die erste französische Gemeinde Brandenburg-Preußens.

Schloss und angrenzende reformierte Kirche brennen 1757 nieder. In den Jahren danach wird die Schlosskirche aus Überresten des Schlosses wieder aufgebaut. Von der ersten Schlosskirche sind noch das vermauerte West- und das Südportal erhalten. Bis in die 1970er Jahre dient die Schlosskirche der reformierten Gemeinde als Gotteshaus. Seit 2008 ist die Kirche Eigentum der Stadt Altlandsberg und wird nach der Sanierung ab 2015 für Veranstaltungen genutzt.

Vom Kinderzimmer in die Kirche? Als junger Prinz wohnt der spätere König Friedrich I., der Großvater von Friedrich dem Großen, oft hier im Schloss. Von seinen Gemächern führt eine Tür direkt in die Schlosskirche.

Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Stadtkirche, 1940

Die historische Aufnahme vom Innenraum der Stadtkirche zeigt, wie die einstige katholische Kirche nach der Reformation für die Erfordernisse evangelischer Predigtgottesdienste umgestaltet wurde.

(Archiv Heimatverein)

Niederbarnimer Kreis, 1785

Die Stadt Altlandsberg liegt etwa 20 km östlich vom Zentrum Berlins entfernt.

(GStA PK, XI. HA Allgemeine Kartensammlung G 52067)

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

Die Reformation in Altlandsberg

Das lutherische Bekenntnis wird in Altlandsberg 1540 offiziell mit einer landesherrlichen Kirchenvisitation eingeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt gibt es in der Stadtkirche fünf Altäre, an denen regelmäßig Messen gehalten werden. Stifter dieser Altäre sind die Familie von Krummensee, der Rat, die Schneidergilde, der Kaland, eine Bruderschaft vermögender Bürger, und das Servitenkloster. Zu den Messen versammeln sich die Gläubigen stehend um die Altäre und gehen wie es ihnen gefällt.

Mit der Reformation ändert sich hier wie überall in der Mark Brandenburg nicht nur die Ausstattung der Kirche, sondern auch die Form des Gottesdienstes. Es gibt nun einen Hauptaltar und eine Kanzel, um die herum sich Sitzbänke gruppieren, so dass die Gläubigen von ihren Plätzen aus die Predigt gut verstehen und dem Gottesdienst von Anfang bis Ende beiwohnen können.

1540 wird erstmals eine Schule erwähnt. Die Lehrer sind der Küster und der zweite Pfarrer. Sie unterrichten anfänglich nur die Jungen der Stadt. Später steht die Schule auch den Mädchen offen. Die Schüler wirken gesanglich im sonntäglichen Gottesdienst mit und nehmen dafür im Schülerchor auf der Empore Platz. Überhaupt bringt das Luthertum der Musik eine hohe Wertschätzung entgegen. Der Gemeindegesang wird vermutlich durch Musiker der Stadtpfeifferei begleitet, bis die Kirche 1620 eine Orgel erhält.

Vom ersten evangelischen Prediger Altlandsbergs wissen wir nicht mehr als seinen Namen: Bartholomäus Gatzmann. Es ist unklar, ob er bereits evangelische Theologie studiert hat oder schon vor der Reformation eine Pfarrstelle besitzt und nun den neuen Glauben verkündigt. Berühmtheit erlangt hingegen sein Nachfolger, Nikolaus Leutinger der Ältere (1524 – 1581).

Erkennt ihr auf der Karte die Straße zwischen Berlin und Altlandsberg? Sie verläuft fast wie die heutige Straßenverbindung.

Schule nur für Jungen? Im Mittelalter durften nur Jungen zur Schule gehen. Nach dem Willen der Reformatoren sollen nun auch Mädchen lesen, schreiben und rechnen lernen.

Gedenkmünze zum Reformationsjubiläum 1839 mit dem Porträt von Friedrich Wilhelm III. (1770 – 1840)

Der preußische König Friedrich Wilhelm (im Vordergrund) versuchte vergebens lutherische und reformierte Gemeinden zu einer Kirche vereinigen.

(Foto: L. Kienzle / R. Oberhammer, Niederlausitz-Museum Luckau)

Das ehemalige Hospital

Das Hospital war kein Krankenhaus im heutigen Sinne. Es diente ursprünglich der Pflege älterer Menschen. Heute ist das Haus am Berliner Turm Sitz des Heimatvereins von Altlandsberg.

(Foto: K.-P. Matte, Stadtarchiv Altlandsberg)

Ein Land – zwei Konfessionen

Nach dem Übertritt des brandenburgischen Herrscherhauses zum reformierten Glauben 1613 entstehen reformierte Gemeinden zunächst nur in den Residenzen und überall dort, wo sich Kolonisten reformierten Glaubens niederlassen: Hugenotten aus Frankreich, Niederländer, Schweizer oder Pfälzer. Sie müssen sich vorhandene Kirchen mit den lutherischen Gemeinden teilen, was oft zu Streitigkeiten führt. In Altlandsberg wird 1662 der erste eigene Gottesdienstraum für eine reformierte Gemeinde fertiggestellt.

Begünstigt durch die Aufnahme französischer Glaubensflüchtlinge seit 1685 gibt es Anfang des 19. Jahrhunderts in Brandenburg noch eine Vielzahl reformierter Gemeinden. 1817 will der brandenburgisch-preußische König Friedrich Wilhelm III. die reformierten und lutherischen Gemeinden in seinem Land zu einer evangelischen Kirche der Union vereinigen. So sollen Landesvater und Untertanen wieder einer gemeinsamen Konfession angehören.

Nicht alle Gemeinden schließen sich der Kirche der Union an, der Vorläuferin der heutigen Evangelischen Landeskirche in Berlin-Brandenburg (EKBO). Auch die reformierte Gemeinde der Schlosskirche in Altlandsberg bewahrt ihre Eigenständigkeit bis 2012. Das dazugehörige Hospital am Berliner Turm ist heute Sitz des Heimatvereins.

Suche das Haus
in der heutigen Altstadt
von Altlandsberg!

Noch vor gut hundert Jahren gab es keine Trennung von Kirche und Staat. Der König war zugleich weltlicher Vorsitzender der Kirche seines Landes. Das wäre beinahe so, als wäre Angela Merkel nicht nur Kanzlerin, sondern auch Papst.

Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Nikolaus Leutinger d. J. (1546 – 1612)

Dieser Kupferstich schmückt seine posthum veröffentlichte Geschichte der Mark Brandenburg.

Grabmal Nikolaus Leutinger d. Ä.

Das bedeutendste Andenken, das Leutinger d. J. Altlandsberg hinterlassen hat, ist das Grabmal für seinen Vater in der Stadtkirche. Künstlerisch überragt diese Grabplatte alle noch erhaltenen des Barnims.

Sie trägt die Inschrift:

NICOLAUS LEUTINGER PASTOR LANSBERGIUS HIC QUIESCIT.

(Foto: T. Ruske)

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN

Eine Bewegung findet Stadt

Nikolaus Leutinger – Vater und Sohn

Nikolaus Leutinger der Ältere (1524 – 1581) hat in Straßburg, Basel, Erfurt und Wittenberg studiert. 1544 wird er in Altlandsberg zunächst Kaplan, 1546 Pfarrer. Sein Sohn Nikolaus (1546 – 1612) schreibt dazu später: »Damit die Landsberger ihm durch eine noch größere Pflicht sich verbänden, so gaben sie ihm die Margarete Zühlsdorf zur Frau, und übertrugen ihm bald darauf das Amt des Pastors.« Margarete stirbt bereits 1550.

Als 1566 die Pest in Altlandsberg wütet, verliert Leutinger seine zweite Ehefrau Lucia Beerbaum und fünf seiner sieben Kinder. Als streitbarer Theologe hat Leutinger maßgeblichen Anteil an der Etablierung des lutherischen Glaubens in der Mark Brandenburg. Hierfür bezahlt er beinahe mit seinem Leben: Knapp entgeht er mehreren Anschlägen auf seine Person, wie sein Sohn berichtet.

Um einmal das Amt seines Vaters zu übernehmen, studiert Nikolaus Leutinger der Jüngere zunächst in Wittenberg und von 1564 bis 1569 in Frankfurt an der Oder. 1581 tritt Nikolaus tatsächlich seine Nachfolge an, kehrt jedoch zwei Jahre später ins sächsische Wittenberg zurück. Offenbar kommt ihm die dortige Ausrichtung des Luthertums mehr entgegen – Brandenburg ist eher orthodox eingestellt. Wenig schmeichelhaft bezeichnet er seine Heimat als »eine Kloake der Intrigue, ein Höllenpfuhl der Verleumdung«.

Reisen führen Leutinger durch ganz Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien und England. Dennoch hat er seiner Geburtsstadt Bedeutendes hinterlassen: das für seinen Vater gestiftete Grabmal in der Stadtkirche und eine Chronik, die zu den wenigen Geschichtsquellen Altlandsbergs gehört.

Pfarrer gesucht!
Mit Einführung der Reformation in Brandenburg im Jahr 1540 werden überall im Land evangelische Prediger gesucht und Pfarrstellen neu besetzt. So kommt es, dass Nikolaus Leutinger der Ältere im auch für damalige Verhältnisse sehr jungen Alter von 22 Jahren Pfarrer in Altlandsberg werden kann.

Mein lieber Schwan!
Seht ihr den Schwan rechts neben dem Bild von Nikolaus Leutinger dem Jüngeren? Der Schwan ist ein Symbol für Martin Luther und den lutherischen Glauben und findet sich noch heute auf vielen Türmen evangelischer Kirchen.

Schlosskirche, 1920er Jahre

Ohne Bilder – aber würdevoll. So präsentierten sich in der Vorkriegszeit Kanzel und Abendmahlstisch der reformierten Schlosskirche. Das Kruzifix auf dem Tisch zeugt für eine damals gelockerte Haltung zum Bilderverbot der Reformierten Kirche.

(Archiv Heimatverein)

Wegendorfer Altar

Das Luthertum setzt bewusst auf Bilder zur Glaubensvermittlung. Das zeigt sich auch am Renaissancealtar der Dorfkirche in Wegendorf bei Altlandsberg.

(Foto: T. Ruske)

Zwei evangelische Kirchen – zwei Bibelauslegungen

Zeitgleich zu Luther entwickelt Huldrych Zwingli in der Schweiz ein Abendmahlsverständnis, das sich radikaler von der katholischen Kirche abgrenzt als das lutherische. Gemeinsam mit Jean Calvin entwickelt Zwingli seine Auffassung von Kirche in Genf weiter. Sie wollen, anders als Luther, Gemeindemitglieder aktiv in die Kirchenleitung einbeziehen. Eine Übereinkunft mit Luther scheitert vor allem an der Abendmahlsauffassung. So begründen Zwingli und Calvin eine eigene, Reformierte Kirche.

Das Abendmahl geht zurück auf das letzte gemeinsame Essen von Jesus Christus mit seinen Jüngern am Abend vor seiner Verhaftung und Kreuzigung (Karfreitag). Es begründet die christliche Gemeinschaft und damit die Kirche. Beim Abendmahl der Lutheraner wandeln sich im Glauben Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi. Für Calvin ist das Abendmahl nur ein Symbol. Die Reformierten feiern es daher nur als Erinnerung an das letzte Abendmahl.

Ein weiterer Unterschied zwischen Luther und Calvin ist die Auslegung der in der Bibel festgeschriebenen zehn Gebote, die die Richtschnur eines jeden Christen sind. Das zweite Gebot lautet: Du sollst Dir kein Bildnis von Gott machen und es anbeten. In der Reformierten Kirche führt es dazu, dass im Gottesdienst möglichst nichts von der Verkündigung des Wort Gottes ablenken soll. Das Luthertum setzt hingegen ganz bewusst auf Bilder zur Vermittlung des Glaubens.

Weißt Du, welches das höchste Kirchenfest ist? Wenigstens da sind sich Reformierte, Lutheraner und Katholiken einig: Ostern. Weil Jesus an Ostersonntag von den Toten auferstanden ist und alle Christen deshalb wie er auf ein Leben nach dem Tode hoffen können. Und trotzdem feiern alle an Weihnachten die Geburt von Jesus mit ganz vielen Geschenken. Schon merkwürdig, oder?

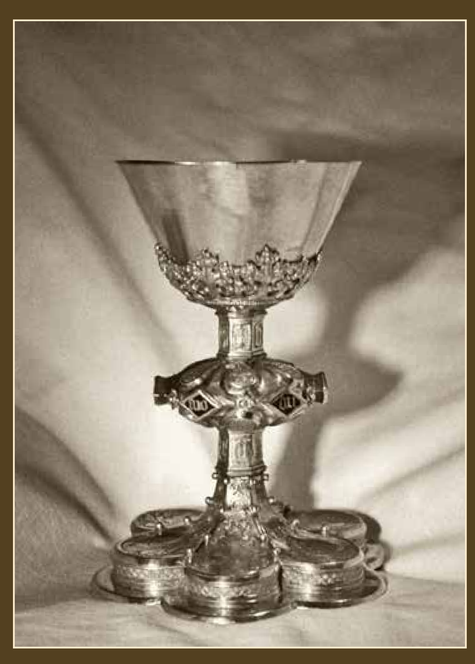
Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

Kulturland Brandenburg 2017

Abendmahlskelch, 1452

Dies ist der älteste Kelch der Stadtkirche Altlandsberg. Er gehörte vermutlich ursprünglich dem hiesigen Servitenkloster und wurde nach dessen Auflösung 1540 der Stadtkirche übergeben.

(Foto: M. Friske / M. Poeszus)



Kanzel

Die Kanzel der Stadtkirche Altlandsberg ist eine Holzschnitzarbeit aus der Renaissance, die die vier Evangelisten zeigt.

(Foto: T. Ruske)

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG
WAR DAS WORT

LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

Die lutherische Stadtkirche

Der Bau der Feldsteinkirche Sankt Marien beginnt um das Jahr 1250 und ersetzt einen Vorgängerbau aus Holz. Etwa aus dieser Zeit stammt noch eine der Kirchenglocken. Im Laufe der Jahrhunderte wird die Kirche mehrmals umgebaut und nach und nach erweitert. Der Taufstein stammt aus dem 15. Jahrhundert, die Kanzel wird um das Jahr 1600 angefertigt. Die übrige Innenausstattung der Kirche sowie die Orgel gehen auf das späte 19. Jahrhundert zurück.

Das Patronat über die Stadtkirche wird anfänglich vom Kloster der Prämonstratenser in Gramzow ausgeübt. Im Mittelalter kümmert sich dieser Orden sehr um die Vermittlung des katholischen Glaubens in der Mark Brandenburg. Nach der Reformation geht das Patronatsrecht auf die Familie von Krummensee über. 1654 kauft Otto von Schwerin (*1616) die Rechte und Besitzungen an Altlandsberg von den mittlerweile verarmten Krummensees ab, darunter auch das Kirchenpatronat. Obwohl Schwerin der reformierten Konfession angehört und die gegenüberliegende reformierte Schlosskirche erbauen lässt, bestimmt er die Gruft der Stadtkirche als Familiengrablege, wo er 1679 beigesetzt wird.

1975 sollen die Altlandsberger zwischen der Schlosskirche und der Stadtkirche wählen, welches Gotteshaus sie weiterhin als Kirche nutzen wollen. Trotz ihres schlechteren baulichen Zustandes entscheiden sie sich für die Stadtkirche. Sie steht, anders als die Schlosskirche, auf Kirchenland und nicht auf staatlichem Grund und Boden. Das macht damals in den Augen der Altlandsberger eine Enteignung durch den Staat unmöglich. Seitdem ist viel in die schrittweise Restaurierung der Kirche investiert worden. Heute zählt die evangelische Stadtkirchengemeinde Altlandsberg über 800 Kirchenmitglieder.

Schaut Euch die Mauern der Stadtkirche einmal genauer an. An ihnen kann man erkennen, wie die Kirche im Laufe der Jahrhunderte immer größer wurde. Am deutlichsten wird das beim Turm. Hier seht ihr über den Feldsteinen einen hellen Streifen, wo das Mauerwerk verputzt ist. Dort wurde der Turm nachträglich erhöht und ein neues Dach aufgesetzt.

Jean Calvin (1509 – 1564)

Angeregt durch das Werk Martin Luthers begründet Jean Calvin die Reformierte Kirche.

Daniel Chodowiecki (1726 – 1801)
Die Einwanderung der Franzosen, 1771

Als reformierte Glaubensflüchtlinge finden die Hugenotten durch das vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm erlassene Edikt von Potsdam nach 1685 in großer Zahl in Brandenburg-Preußen Zuflucht.

(Hugenottenmuseum Berlin)

Eigene Wege

Luthers Ideen führen auch in anderen Ländern theologische Debatten herbei. In Frankreich ist Jean Calvin (1509 – 1564) der bedeutendste Reformator, der die katholische Kirche seines Landes zu erneuern sucht. Noch stärker als Luther will Calvin an frühchristliche Vorstellungen von Kirche aus der Bibel anknüpfen. Vor religiöser Verfolgung flieht er 1534 in die Schweiz. Dort kann sich eine neue, reformierte Kirche etablieren und auf andere Länder ausstrahlen.

Vor allem in Frankreich verbreitet Calvin den reformierten Glauben. Dort führt dies zu einer Spaltung des Adels in ein katholisches und ein reformiertes Lager, die sich in mehreren Bürgerkriegen bekämpfen. Nach einer längeren Phase der Toleranz werden die als Hugenotten verspotteten Anhänger Calvins Ende des 17. Jahrhunderts verfolgt und ihr reformierter Glaube 1685 verboten. Viele finden in protestantischen Ländern wie Brandenburg-Preußen Zuflucht.

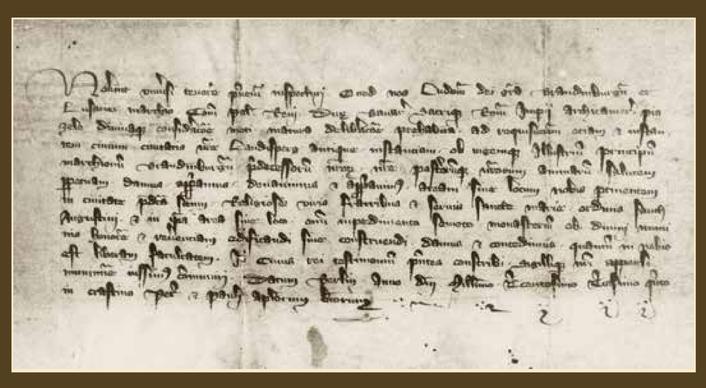
Die Evangelische Kirche hat nun zwei große Bekenntnisse, das lutherische und das reformierte. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg wird 1648 im Frieden von Münster und Osnabrück die Reformierte Kirche offiziell anerkannt. Als 1613 der brandenburgische Kurfürst Johann Sigismund (1572 – 1619) aus politischen (Erwerb der rheinischen Provinzen) wie auch religiösen Erwägungen seinen lutherischen Glauben ablegt und das reformierte Bekenntnis annimmt, vollziehen seine Untertanen diesen Wechsel mehrheitlich nicht mit.

Die Hugenotten waren um 1700 in Europa die größte Gruppe von Flüchtlingen. Man schätzt, dass an die 200.000 von ihnen Frankreich verließen. Etwa 15.000 flohen nach Brandenburg.

Woher der Name Hugenotten kommt, ist bis heute nicht geklärt. Viele meinen, er bedeutet Eidgenossen und spielt auf die schweizerische Herkunft ihrer Kirche an. Jedenfalls brachten die Hugenotten auch neue Worte mit in unsere Sprache – etwa Boulette. Das klingt ja auch irgendwie netter als: Fleischklops.

Wort & Wirkung
Luther und die Reformation in Brandenburg ✻

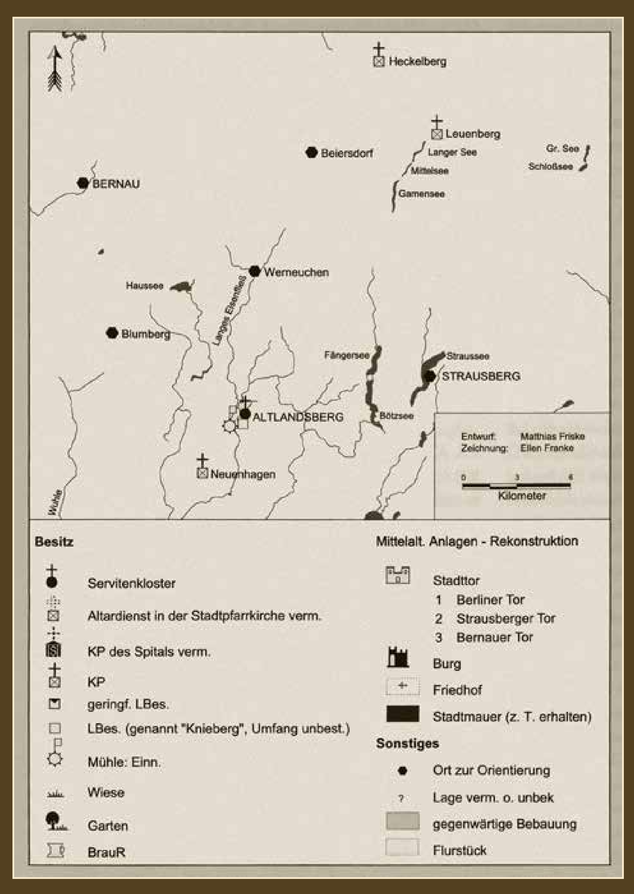
Kulturland Brandenburg 2017



Gründungsurkunde

Mit dieser Urkunde überträgt der Markgraf von Brandenburg und der Lausitz 1335 dem Servitenorden einen Bauplatz zur Errichtung eines Klosters.

(BLHA, Rep. 8 Altlandsberg U1)



Besitzungen des Klosters

In den mit Kreuzen markierten Ortschaften waren die Mönche des Altlandsberger Klosters als Pfarrer tätig. Der Konvent erhielt dafür Naturalabgaben und Geld.

(Geobasisdaten © GeoBasis-DE/LGB (2004), GB-D 10/17)

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN

Eine Bewegung findet Stadt

Das Servitenkloster

Um auch in politisch unsicheren Zeiten in der Gegend von Altlandsberg die seelsorgerische Betreuung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten, gründet Markgraf Ludwig I. (1315 – 1361) 1335 ein Servitenkloster im südöstlichen Winkel der Stadt. Es wird die einzige Klostergründung der von 1323 bis 1373 die Mark Brandenburg regierenden Wittelsbacher bleiben. Der Name des Ordens bedeutet so viel wie Diener Mariens. Für die Serviten steht die Armenfürsorge im Mittelpunkt ihres Wirkens.

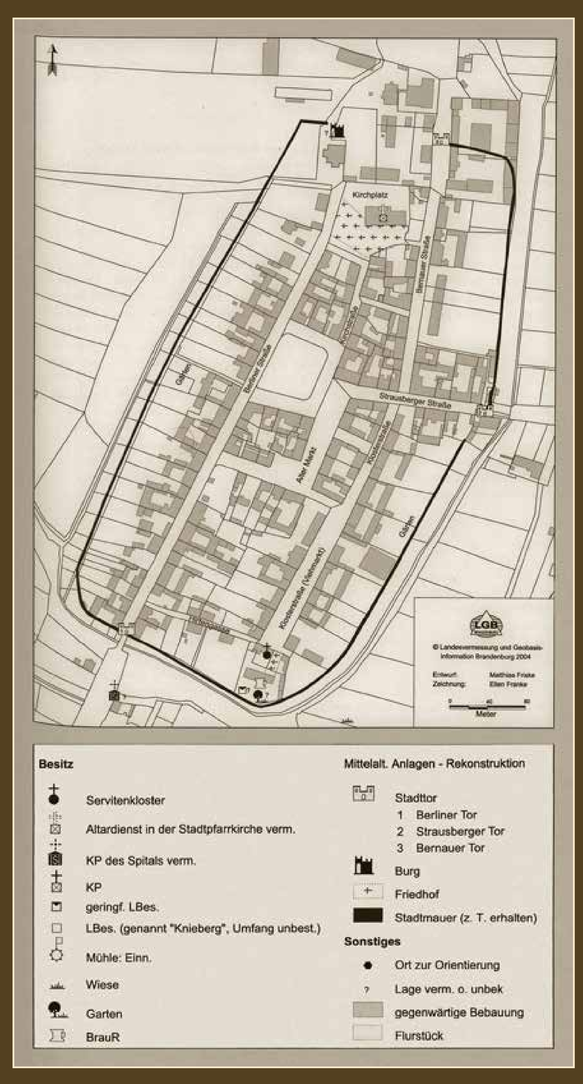
Das Servitenkloster Altlandsberg ist ein kleiner Konvent. Zu seiner Hochzeit Ende des 15. Jahrhunderts leben hier sechs Mönche, die auch predigen dürfen. Der erste steht als Prior dem Konvent vor. Ein zweiter Mönch betreut als katholischer Geistlicher die Pfarrkirchen in den Dörfern Heckelberg, Leuenberg und später auch in Neuenhagen und Seeberg. Im Kloster leben auch Laienbrüder. Über ihre Zahl und Aufgaben ist nichts bekannt.

Der Klosterbesitz ist vorrangig auf die Selbstversorgung der Mönche und Laienbrüder ausgelegt. Er umfasst vier Ackerhufen (Flächenmaß) sowie Einkünfte aus zwei weiteren Hufen und ein Winspel (Raummaß) Roggen aus der Berlinschen Mühle. Neben Almosen fließen dem Konvent Einnahmen aus den von ihm betreuten Pfarrkirchen und vom Elendenaltar der Stadtkirche zu. Die caritative und seelsorgerische Arbeit des Klosters wird aber vorrangig durch Stiftungen angesehener Bürger Altlandsbergs für ihr Seelenheil getragen.

In der Klosterkirche gibt es vier Altäre und eine Orgel. Dies spricht für eine anhaltende Beliebtheit des Klosters bei den Altlandsbergern. Als Bischof Joachim I. von Brandenburg im Jahr 1492 die Privilegien des Klosters bestätigt, verspricht er allen, die das Servitenkloster Altlandsberg zu dessen Feiertagen besuchen und beschenken, einen Sündenablass über 40 Tage. Der Ablasshandel wird wenig später zu den Kritikpunkten Luthers an der Glaubenspraxis der katholischen Kirche gehören.

Die Urkunde oben sieht aus wie gedruckt – ist aber handgeschrieben. Und zwar auf Latein, was damals offizielle Sprache der Kirche war. Auch der Name Altlandsberg ist auf Latein geschrieben. Findet ihr ihn in der vierten Zeile?

Die Mönche des Klosters in Altlandsberg betreuten mehrere Dorfgemeinden und predigten dort regelmäßig in den Kirchen. Wie mögen sie damals wohl unterwegs gewesen sein? Zu Fuß? Mit dem Pferd?



Plan der Stadt Altlandsberg

Die Karte zeigt die Lage des ehemaligen Servitenklosters im Süden der Stadt Altlandsberg.

(Geobasisdaten © GeoBasis-DE/LGB (2004), GB-D 10/17)

Ordenstracht

Teilnehmer des Festumzuges zum 700. Jubiläum Altlandsbergs 1930 in der Tracht der Servitenmönche.

(Foto: Heimatverein, Graminsky)

Kontinuität und Neubeginn

1540 wird das Servitenkloster in Altlandsberg aufgelöst. Neben dem Prior Mattheus Heß lebt nur noch ein Laienbruder namens Kaspar Erdmann dort. Heß, der ab 1511 an der Universität Frankfurt studierte und dessen Familie wohl über Besitzungen im benachbarten Leuenberg verfügt, übergibt den Klosterbesitz gutwillig in die Hände der landesherrlichen Visitatoren. Für seine Kooperation erhält er vom ehemaligen Klosterbesitz einen Landgarten sowie zwei Pferde und Kühe. Er darf weiterhin den Pfarrdienst in Neuenhagen und Seeberg versehen, nun allerdings als evangelischer Pfarrer.

An Kleinodien und liturgischen Geräten besitzt das Kloster noch sechs Kelche, ein Kreuz, fünf Patenen und zwei Monstranzen. Bis auf einen Kelch wird alles eingezogen und der kurfürstlichen Silberschatzkammer übereignet. Diesen Kelch erhält vermutlich die Stadtkirche und ist jener von 1452, der noch heute in ihrem Besitz ist. Die wertvollen Inkunabeln (Wiegedrucke) und Frühdrucke der Klosterbibliothek werden vermutlich ebenfalls der Stadtkirche überantwortet. Schon 1545 wird die Klosteranlage als »desolirt« und »vorwustet« beschrieben. Von 1546 an gehört sie der Familie von Krummensee.

Als Otto von Schwerin 1655 den von Krummensee Rechte und Besitzungen der Stadt Altlandsberg abkauft, erwirbt er auch das ehemalige Kloster und errichtet dort ein Hospital. Es bietet bis zu neun alten Menschen Unterkunft und Fürsorge. Nach dem Stadtbrand im Jahr 1684 ersetzt Otto von Schwerin der Jüngere das nunmehr zerstörte Hospital durch einen Neubau an anderer Stelle in der Stadt. Das alte Klostergelände wird lange Zeit als Bürgergarten genutzt. Im Zuge einer Neubebauung findet 2012 eine archäologische Grabung statt, die die Fundamente der Klosteranlage und Grabstellen freilegt.

Nein, die Mönche hatten keine Monster! Eine Monstranz ist ein sehr wertvoller Gegenstand, in dem geweihte Oblaten oder Reliquien aufbewahrt und gezeigt werden. Zeigen heißt auf Latein monstrare. Davon leitet sich der Begriff Monstranz ab und auch das Wort Monster. Eine Patene ist übrigens ein Tellerchen für die Oblaten.